

Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland

Schwerpunkt-Thema 2020:

„Interdisziplinäre Allianz zur zahnmedizinischen Prävention in der Schwangerschaft“

Statement: Prof. Dr. Ulrich Schiffner

Warum halten Sie dieses Thema für wichtig?

Bereits während der Schwangerschaft werden wichtige Grundsteine für die spätere Gesundheit des Kindes gelegt. Dies trifft auch für die Zahngesundheit zu. Dieser Zusammenhang scheint allerdings sowohl für die werdenden Mütter als auch für die Fachgruppen, welche die Frauen während der Schwangerschaft betreuen, nicht als hinreichend dringlich wahrgenommen zu werden. Zumindest ist im Versorgungsalltag (aus der Sicht eines Zahnmediziners) eine in der Routine geplante Vorstellung beim Zahnarzt eher die individuelle Ausnahme.

Es sei herausgestellt, dass durch eine schon während der Schwangerschaft einsetzende zahnmedizinische Betreuung nicht nur positive Effekte für die Mundgesundheit des Kindes, sondern auch für die Allgemeingesundheit des Kindes sowie für die orale Gesundheit der Schwangeren erzielt werden können.

Was motiviert Sie persönlich, dieses Thema voran zu treiben?

- Die immer noch bei zu vielen Kindern zu früh einsetzende Karies, die in diesen Fällen sehr ausgeprägt verläuft und für die Kinder und ihre Familien eine hohe Belastung darstellt sowie für die behandelnden Zahnärzte große Herausforderungen beinhaltet.
- Fälle, in denen die Schwangere und junge Mutter die eigene Zahngesundheit hinter dem Wohl des Kindes und den Anforderungen, die mit dem Umsorgen von Kleinkindern verbunden sind, zurückstecken.

Was geschieht aktuell in der Forschung zu diesem Thema? (Gibt es Studien, Forschungsprogramme, Projekte o.ä. dazu?)

Eine Reihe von Studien hat den Zusammenhang zwischen Zahngesundheit der Schwangeren und der ihrer Kinder, aber auch zwischen der parodontalen Zahngesundheit der Schwangeren und den Aspekten von Frühgeburt und Geburtsgewicht zum Inhalt. Andere Studien haben positive Effekte früh einsetzender Information der werdenden Mutter für die orale Gesundheit ihrer Kinder nachgewiesen.

Welche Facetten des o.g. Themas sollten in der Öffentlichkeit Ihrer Meinung nach besonders „beleuchtet“ werden?

Es sollte in das Bewusstsein der werdenden Mütter, aber auch der betreuenden Ärzte und Hebammen, gerückt werden, dass spätestens während der Schwangerschaft mindestens eine zahnärztliche Untersuchung erfolgen soll.

Gibt es Barrieren, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zur zahnmedizinischen Prävention bei Schwangeren erschweren? Wenn ja, welche?

Eigentlich nicht, abgesehen von der „Tradition“ und dem bislang nicht ausgeprägten Bewusstsein für die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit zur zahnmedizinischen Prävention bei Schwangeren. Leider ist dies faktisch eine hohe Barriere.

Welche interdisziplinären - (Fach)gruppen, außer z.B. Gynäkologen und Hebammen, sollten noch in das Thema eingebunden werden?

Die erwähnten Fachgruppen sind sicherlich die wichtigsten. Da die Problematik der geschilderten Zusammenhänge aber vermehrt bei Frauen mit ungünstigen Lebensumständen auftritt, wäre auch eine Einbeziehung von Sozialdiensten, zumindest im Sinne einer Sensibilisierung für diese Aspekte, vorteilhaft.

Gibt es aus Ihrer Sicht besonders gelungene Beispiele wo die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur zahnmedizinischen Prävention schon gut funktioniert?

Weniger als konkretes Beispiel, in meinen Augen aber von hoher Bedeutung, da eine große Verbreitung zu erwarten ist, seien die Handlungsempfehlungen des bundesweiten Netzwerks „Gesund ins Leben“ erwähnt. Bei der Überarbeitung der Empfehlung „Ernährung und Lebensstil vor und während der Schwangerschaft“ war 2018 zum ersten Mal die Zahnmedizin eingebunden und nimmt in den Empfehlungen ein Kapitel ein.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht eine patientennahe Beratung von Schwangeren zur zahnmedizinischen Prävention aus?

Vor allem die rechtzeitige Beratung, Untersuchung und ggf. Behandlung. Dabei sollten die zahnmedizinischen Interventionen aber auch die spezielle Lebenslage der Schwangeren und der jungen Mutter realisieren und darauf abgestimmte individuelle Empfehlungen geben bzw. Maßnahmen anraten und umsetzen.